

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.). Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements H. Mannmann, Glycerin-Str. 17. S. Witzig, Papierstr. 10. M. Dannenberg, Gießstr. 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei. Anfertigungspreis für die vierteljährliche Zeit oder deren Raum 15 R.-Mk. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden Tags zuvor ebreiten. Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

N<sup>o</sup> 88.

Dienstag, den 17. April.

1877.

## Zur Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag.

In der heutigen (21.) Sitzung des Reichstages setzte das Haus die zweite Beratung des Reichshaushalts-Etats fort und zwar des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Gehalts- und Anwesenheitsverhältnisse der Postbeamten gaben zu einer längeren Debatte Veranlassung. Der General-Postmeister Dr. Siepman erklärte, daß er die petitiäre Stellung der ihm unterstehenden Beamten stets mit Wohlwollen im Auge behalten werde, und daß das Aufsteigen in höhere Gehaltsstufen keineswegs durch Willkür der Oberbehörden, sondern nach der Anciennität, wenn nicht besondere dienstliche Gründe dagegen sprächen, geregelt würde. Es folgten die Etats der Marineverwaltung, des Reichstags, des Reichsfinanzamts, des Reichsgesundheitsamts. Nächste Sitzung Montag. L.: Antrag Schulge-Delictsch, betreffend Genossenschaftswesen, sämtliche Anträge zur Gewerbesteuerung.

Berlin, den 14. April.

Der Staatsminister a. D. Dr. Delbrück ist nach dem süddeutschen Frankreich abgereist.

**Wiesbaden, 14. April.** Der General der Infanterie von Voigts-Hefel ist in der vergangenen Nacht hier gestorben.

**Leipzig, 15. April.** Die Landesversammlung des Reichvereins für Sachsen hat dem Fürsten v. Bismarck ein Telegramm zugesandt, in welchem sie denselben für seine außerordentliche Eingebung im Amte zu verbleiben, den warmsten Dank ausspricht und den innigen Wunsch ausdrückt, daß der Fürst bald mit gestärkter Kraft zu den Geschäften zurückkehren möge.

**Wien, 14. April.** Es verlautet gerüchtweise, daß die Kaiserin den Bruch überbrücken. Gortschakoff meldete den Mächten, Rußland bestrebe die türkischen Gebietsheile auf Grund des Protokolls als Mandatar Europas.

## Orientalische Angelegenheiten.

**Konstantinopel, 14. April.** Die Abgeordneten Montenegro verlassen Konstantinopel am Dienstag und gehen über Barna nach Montenegro zurück. Dem Vernehmen nach werden die türkischen Truppen demnächst angewiesen werden, Niksic zu verproviantieren und sich damit wohl der Wiederbeginn der Feindseligkeiten besor. Zum Abzug nach dem Sulaimanpforte und nach dem Schwarzem Meer sind 6 Kriegsschiffe bestimmt, während in mittelländischen Meer 5 Kreuzer kreuzen sollen.

**Konstantinopel, 13. April.** Der Minister des Auswärtigen hat den Vertretern der Pforte im Auslande mitgeteilt: Der Großvezir hat an den Fürsten von Montenegro folgendes Telegramm gerichtet: „Der Waffenstillstand zwischen der kaiserlichen Regierung und dem Fürsten von

Montenegro erlischt heute. Die Friedensverhandlungen sind leider ohne Resultat geblieben. Ich glaube Ew. Hoheit davon in Kenntnis setzen zu müssen, daß die hohe Pforte beschloffen hat, den Waffenstillstand nicht zu erneuern oder zu verlängern. Geben Sie Bescheid.“

**Konstantinopel, 14. April.** Abul Kerim Pascha hat sich nach Skutari begeben, um den Oberbefehl über die Donanarmee zu übernehmen. — Der russische Geschäftsträger befindet sich noch hier.

**Petersburg, 14. April.** Die in auswärtigen Zeitungen enthaltene Mitteilung, daß an den hiesigen Geschäftsträger in Konstantinopel der Befehl zur Kriegserklärung an die Pforte abgeschickt sei, kann nach authentischer Information als völlig unbegründet bezeichnet werden.

**Wien, 14. April.** Die „Neue freie Presse“ meldet: Der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft sind Nachrichten zugegangen, nach welchem die Türken heute bei Kalafat den Brückenschlag über die Donau begonnen haben. Die Gesellschaft ließ diese Nachricht durch ihren Vertreter an der hiesigen Fruchtbörse mittheilen.

**Brüssel, 14. April.** Der „Nord“ veröffentlicht ein Telegramm aus London, demzufolge die englische Regierung der Ansicht ist, daß unter den gegenwärtigen Umständen jeder weitere Schritt zur Aufrechterhaltung des Friedens fruchtlos sein würde.

**Bukarest, 15. April.** Der Kaiser von Rußland wird, wie verlautet, am nächsten Dienstag in Kischineff erwartet. — Der Oberkommandirende der russischen Sibirarmee, Großfürst Nikolaus, hält heute eine große Reue über die am Bruch stehenden Truppen ab.

**Paris, 14. April.** Der „Moniteur“ bespricht die gegenwärtige Lage im Orient und bemerkt, daß Londoner Protokoll sei hervorgerufen aus dem aufrichtigen und anerkennungswürdigen Willen, die Souveränität der Türkei intakt zu lassen. Man habe von der Türkei nur die Durchführung der Reformen verlangt, welche sie aus eigenem Antriebe habe ins Werk setzen wollen. Die Declaration Rußlands zu dem Protokoll habe vor Allem die Entwaffnung betont. Die Declaration Englands und Italiens findet der „Moniteur“ sehr begründet. Frankreich habe nicht nöthig gehabt, sich diesen Reformen anzuschließen, um von ihnen Vortheil zu ziehen. Der Entschluß, den man in Konstantinopel bezüglich des Protokolls gemacht habe, sei ein sehr belagenerwerth. Frankreich werde angeht die nennemigen ersten Eventualitäten eine strenge Neutralität gegenüber den Kriegführenden bewahren. Seine Haltung in der orientalischen Frage sei ihm von Anfang an in der gemeinsamen der Erhaltung des Friedens gewidmeten Aktion der europäischen Mächte vorgezeichnet gewesen. Von dieser Haltung werde Frankreich auch ferner nicht abweichen.

London, 14. April. Dem Parlament liegt außer

dem Circular der Pforte noch eine Depesche des Staatssekretärs Derby an die englischen Geschäftsträger in Konstantinopel, Jocelyn, vom 12. April vor. In derselben berichtet Derby über eine Unterredung mit Musurus Pascha, in welcher ihm dieser das Circular vorlas und Abschrift desselben hinterlegte. Derby habe an Musurus Pascha die Frage gerichtet, ob die Pforte beabsichtige, einen Spezialgesandten nach Petersburg zur Unterhandlung über die Abrüstungsfrage zu senden oder nicht. Musurus Pascha habe diese Frage verneint und sich dahin ausgesprochen, daß er eine befriedigende Lösung der obigen Differenzen nicht für möglich halte, wenn nicht die Mächte darin willigten, daß das Protokoll annullirt werde. Derby habe erwidert, daß bei solcher Sachlage eine weitere Diskussion nutzlos sein würde und daß er nicht wisse, welche Maßnahmen die Regierung noch ergreifen könnte, um einem Kriege vorzubeugen, welcher unvermeidlich eintreten würde. Musurus Pascha habe darauf geantwortet, daß die türkische Regierung den Krieg nicht wünsche, ihn aber dem Verzicht auf ihre Unabhängigkeit vorziehen würde.

**London, 13. April.** Unterhaus. In der bereits signalisirten Rede, welche Harrington bei Einbringung der von ihm angeführten Resolution hielt, verlangte derselbe zunächst eingehende Aufklärungen über die Ansichten der Regierung und erklärte, das Protokoll bedeute entweder eine Aktion oder Nichts. Wie wolle die Regierung das Protokoll mit der Unabhängigkeit der Pforte vereinbaren? Harrington wünschte ferner zu wissen, ob die Regierung jetzt ihre Bemühungen, den Frieden zu erhalten, einstellen werde und sprach sein Bedauern darüber aus, daß das Protokoll ein Separathandeln zulasse; durch das Protokoll habe die Regierung die Integrität der Türkei gefährdet. Der Staatssekretär des Krieges, Hardy, erwiderte, die Lage der Regierung sei unverändert; Hardy weigerte sich auf das Entschiedenheit, den ersten Entwurf des Protokolls und die darauf bezügliche Korrespondenz vorzulegen und erklärte, England verhandle nicht mit Rußland allein; die Antwort der Pforte auf das Protokoll sei nicht dazu angehen, den Frieden herbeizuführen, aber das letzte Wort Englands zu Gunsten des Friedens sei noch nicht gesprochen worden. Die englische Regierung habe immer im Einvernehmen mit den Mächten zu Gunsten der christlichen Bevölkerung der Türkei gearbeitet, aber nicht eine den Krieg gegen die Türkei antreibende Politik gewünscht. Die Pforte habe England kein Unrecht gethan und England habe, trotz seiner Sympathien für die Christen, kein Mandat Gottes, den Krieg für dieselben zu unternehmen. Wenn die Türkei die Ehre und die Interessen Englands beeinträchtigt hätte, so würde die Sache anders stehen, sonst sei nichts vorzuhängen, was England rechtfertigen könnte, das Schwert zu ziehen. Die Regierung habe das Protokoll unterzeichnet, weil sie davon benachrichtigt

## Der Dolomitenkönig.

Eine Erzählung aus den Ampezzaner Bergen von M. v. Schlägel.

10) „Sas-tu!“ sagte Santo. „Weißt was, Padova! Behalt' mich, ich will dir rüden in ein Tag das Wasser.“ — Der Postmeister sah den Santo mißtrauisch an. „Hast du etwa selber?“

Santo trat einwärts und aufs Tiefste verlegte einen Schritt zurück: „Prego Schior non era parlato bene — So be- reed'ig bin ich nicht. Siehst — der Santo ist kein Lump — der Merlo recht aus dir — Vedremo! Sag' ihm, er soll dem Santo mit begegnen im Gebirg, Sacramento!“

Der Santo ging. Der Postmeister sah ihm nach. Santo istung wirklich den Weg ein nach dem Thal der schwarzen Kieng. Von dort führte nur die Kaiserleiter nach Ampezzo.

„Willest du will er noch rasch ein paar Nöthen verstopfen“, — murmelte der Postmeister und setzte sich in Bewegung. Der Santo aber war schon längst über die ebene Wieße gegangen und im waldigen Eingang des Thales der schwarzen Kieng verschwunden.

Der Postmeister ging die hökernen Nöthen entlang, welche halb in die Wieße gegraben nach dem Thal der schwarzen Kieng führten. Als praktischer Mann untersuchte er bei dieser Gelegenheit den Zustand der ganzen Wasserleitung. So war er in die enge wilde Thalschlucht gelangt, aus welcher sich der Wildbach schäumend hervorwält, während die drei Zinnen vom herrlichen Morgenroth umflossen herumgestauten. Hohe Wäldchen hatten sich an ihre Fäden gehängt und stroyten still da oben wie lichte Genien ewigen Friedens.

Im Thale unten herrschte noch die kalte Morgenbämmerung.

Erst jenseits des bemosten Grenzsteines von San Marco hart an dem gewaltigen Felsenfelsen, auf welchem die „Zinnen“ sich erheben, fand der Postmeister die Beschädi-

gung und dennend wecke sein lauter Kluch das Echo der Schlucht.

Kastereit waren die Nöthen aus dem Hohen gerissen und mit durchdrachter Besheit waren sie durchlöchert und unbrauchbar gemacht worden.

Der Postmeister sah auf den ersten Blick, daß nicht ein Einziger diese Zerörung hervorgeracht haben könne. Wahrscheinlich hatten die Italiener, die am vorigen Abend in Landro vorgeprochen und um Arbeit gefragt hatten, die böswillige That verübt, weil der höchsten seiner ihretwegen nicht sofort sämtliche deutsche Kräfte entlassen hatte.

Da dümmerte plötzlich ein breites grünniges Lächeln über die Züge des Herrn von Landro. Er dachte an Benedel. Wie würde der Feldzeugmeister ihn wohl nennen, wenn er zu bekaupten wage, daß er gegen die ihm bekannnten Uebelthäter machtlos sei, weil er sie nur bei den Gerichten des italienischen Königreichs belangen könne. Er schaute auch auf den Grenzstein und nickte dem alten bemosten Durchschen freundlich zu.

Dann ging der Postmeister an dem bewaldeten Hang des Monte Piano hin gegen den See um sich die Stämme auszuwählen, womit die untauglich gemachten Nöthen ersetzt werden mußten.

Er arbeitete sich eben durch das Krummholz — ohne Rücksicht, wie viel Alpenrosen er mit seinen breiten Stiefeln niedertrat — als er plötzlich stehen blieb und mit dem Ausdrude höchster Ueberlegung auf den Weg hinunter- schaute, der den See entlang führte:

„Du verfluchte Welt!“ murmelte er. „Hat ein bidd- schen Weib dasheim und küßt einen andern wie narrißch d' Hand. Aber da kommt er schümm an — sie reißt ihm d' Hand weg — sie feht ihm den Rücken. Necht Frau Gräfin — das steckt also hinter dem stolzen Herrn! Ist der auch nicht besser wie jeder welche Weiberdieb? Du Benedel bu! Schau — Er laßt net aus — jetzt aber kommt ihr Mann! Und er lauft net emol davon! Sie red'n sogar miteinander.“

Jetzt geh'n, der Graf und die Gräfin — der Benedel schaut ihnen nach, wie der schwarze Stier — Ich fürcht'n aber net.“

Und er arbeitete sich durch das Dickicht und fand plötzlich, wie aus dem Hohen gemachen, vor Richard.

Dieser warf ihm einen so freng abweisenden Blick zu, daß der Postmeister all seiner stilligen Entrüstung bedurfte, um vor dem Mann nicht zur Seite zu weichen, der ihm trotz alledem stets eine gewisse Scheu abgenötigt hatte. Er pflanzte sich vor seinem Gaste auf und begann:

„Herr von Tam! Ich hab' mir bisher um des lieben Friedens wegn' viel von Ihnen g'fall'n laß'n, mehr als von jedem andern. Ich hab' auch Ihrer Frau z' Lieb gethan, und hab' mir denkt — wer so ein Weib hat, der kann net gar so schied sein. Heut aber hab' ich g'föh'n, daß es in dem Punkt auch nicht lauber aussieht bei Ihnen. Sie laß'n ihr armes geduldigs Weiberl' z' Haus sig'n und paß'n im Walv fremden Frauen auf, die selber einen Mann hab'n und mir von Ihnen wiff'n woll'n, und verflüß'n ihnen d' Hand und mach'n ihnen Spetaler und geh'n net amal wenn der Mann kommt — mich wundert's daß Sie net noch a Messer zög'n hab'n, wie die welsch'n Kanack'n. — Wiff'n's da is es besser, Sie wohnen in einem welsch'n Rauberneß statt in Höhle'sia — hier zu Land hat man bloß ein Weib und ein Weib — Wögen Sie so viel Weib hab'n als Sie woll'n — mit Ihren Millionen kaufen Sie mir den guten Ruf meines Hauses nicht ab — basta!“

Und mit demselben Wort, womit er das Raifonniren der welschen Kanacke kurz abzuschneiden pflegte, wandte der höchsten seiner feinsten Galt den Rücken und ging auf den Wald zu, um sich die nöthigen Stämme für die Wasserleitung auszuwählen.

Richard war wortlos, vernichtet stehen geblieben. Nur seine tief in die Höhlen gekimmten Augen folgten dem Manne, der so sehr unter ihm stand und der es gewagt hatte, so mit ihm zu sprechen.

Verstöhmt, verpöthet, vernachlet! Ein ähnliches Gefühl, wie dasjenige war, welches diese welsche Raubung erzeugt hatte, bemächtigte sich jetzt Richards. Der See, die Berge, alles drehte sich um ihn und die Aze dieses freilebenden Weiberl's die ihn gläubend durchbohrt vom Scheitel bis zur Sohle, war das Bewußtsein, daß er diese Menschen, die ihn verachteten, nicht wiedersehen könne.

tigt worden sei, daß die Unterzeichnung Rußland die letzte Chance geben würde, abzurufen. Hardy schloß, indem er der Politik Derby's, der das Vertrauen Europas erworben habe, volle Anerkennung zu Theil werden ließ. Nach Hardy sprachen noch mehrere Redner, darunter auch Goshen, welcher erklärte, Europa sei in den Krieg hineingeworfen, England sei von der Türkei hintergangen und von Rußland schwach gemacht worden. Der Schatzkanzler Northcote wies die gegen die Regierung gerichteten Vorwürfe zurück und sprach sein Bedauern aus, daß keine andere Politik vorgeschlagen worden sei; die Regierung habe einen moralischen Zwang ausgeübt, aber die Drohungen mit Waffen-gewalt hätten diese Politik bereit. Hartington zog schließlich seinen Antrag zurück.

**London, 14. April.** Die Morgenblätter besprechen fast sämmtlich die bevorstehenden kriegerischen Eventualitäten. „Times“ meint, daß die Türkei durch ihr Uerkular ihr „Vestes“ gethan habe, die Kriegserklärung zu beschleunigen; möge auch vielleicht Rußlands Haltung Tadel verdienen, so habe doch die Türkei unbestreitbar das Protokoll in ein Kriegsinstrument verwandelt. Die „Morningpost“ fordert die Schlichtung der vorliegenden Streitfragen zwischen Rußland und der Türkei durch eine Mediation, wie sie im Pariser Vertrage vorgesehn sei. „Daily Telegraph“ dagegen verweist, daß die Diplomatie in dem gegenwärtigen Stadium der Sache noch etwas ausrichten könnte.

**London, 15. April.** Der „Obervor“ glaubt annehmen zu dürfen, daß die englische Regierung den von Oesterreich gemachten Vorschlägen bezüglich der von der englischen und der österreichischen Regierung gemeinsam zu unternehmenden Schritte zu Gunsten des Friedens nicht beitreten würde, da sich die englische Regierung kein zufriedenstellendes Resultat davon verspreche.

#### Aus Halle und Umgegend.

In der Sitzung des „Bürger-Vereins für städtische Interessen“ (Sonnabend den 14. d. M.) verlas nach Genehmigung des letzten Protokolls (vom Sonnabend den 7. d.) Herr Dr. Bergberg als Vorsitzender die vorläufig festgestellten Sätze einer Geschäftsordnung, die in einer der nächsten allgemeinen Versammlungen beraten und zur definitiven Annahme gelangen soll. Da für diesen Abend jedwede Diskussion darüber abgelehnt wurde, referirte hierauf Herr Stadtverordneter Gehrig über das erste, Seitens der Regierung in Merseburg aber abgelehnte Orts-Statut, über die Antwort der Regierung und über das neue, der Regierung zur Annahme unterbreitete Orts-Statut, dessen Genehmigung indeß auch in Zweifel gestellt wird. An der sich anschließenden, zuweilen sehr lebhaften Debatte theilnahmen sich vornehmlich die Herren Weindt, Dr. Richter, Dr. Bergberg, Mauernmeister Friedrich, Inspektor Luge und der Referent; mehrlach wurde dabei der Bau-Polizei-Ordnung Erwähnung gethan und deren Abänderung lebhaft gewünscht. Es folgten zuletzt noch einige Mittheilungen bezüglich des Vereins-Stenographens und der Zusammenlegung von einzelnen Sach-Kommissionen, die — eine jede auf einen bestimmten Felde — etwaige Anträge oder Angelegenheiten zur Vorbereitung übermitteln.

(Verein für Erblunde.) Am 11. April feierte der hiesige Verein für Erblunde sein viertes Stiftungsfest unter zahlreicher Theilnahme aus der Damm. Der Vor-sitzende theilte den Beirath einer ganzen Reihe neuer Mitglieder aus der Stadt selbst und ihrer näheren Umgebung mit; man beschloß einstimmig zu den bisherigen vier Ehrenmitgliedern, Männern von besonderem Verdienst um die Erweiterung der Kinder- und Waisenanstalt, als fünftes den Begründer der Deutschen Reichs-Verenue in Hamburg, Amiralitätsrath Neumayer zu ernennen, da gerade der

Hallsche Verein für Erblunde berufen sei, hohen Verdiensten um Verwerthung geographischer Einflüsse für das praktische Leben seine volle Anerkennung zuzuwenden. — Herr Dr. Pechuel-Loche schilderte darauf die eingeborene Bevölkerung der Voango-Rüste, unter der er als Mitglied der Deutschen Expedition zur Erforschung des äquatorialen Afrika 20 Monate verweilt hat. Es ist eine der durch fast ganz Südostafrika verbreiteten Gruppe der Bantuvölker angehörender Negerstamm, zu dessen genauerem Bekanntwerden der Vortragende selbst an der Seite des Dr. Falkenstein das Meiste beigetragen hat. Aehnlich wie bei den Südvölkern ruft sich auch bei den Voangoern die körperliche Schönheit nach den Ständen ab; der fürstliche Adel überragt darin die Gemeinfreien, diese wieder die Sklaven. Geboren werden die Kinder ganz hellfarben, später dunkelt die Haut zu einem tiefen Braun, wird jedoch nie völlig schwarz; der vielberühmte widrige Geruch der Hautausdünstung des echten Sudannegers (von dem Vortragenden überhaupt als Rassenmerkmal bezweifelt) findet sich beim Voangoener nicht, der seinerseits eine so feine Nase für die Untercheidung solcher Gerüche hat, daß er die Unreinheit eines Europäers im Hause am hinterlassenen Hautgeruch noch nachträglich zu erkennen vermag. Die natürliche Amnütz in Körperhaltung und tactvollem Benehmen, sowie die von Jugend an gepflegte Gewandtheit in Befahrung der wohlklingenden Sprache, mit der Kinder mehr noch als mit dem Ball, ihrem einzigen Spielzeug, spielen in alleckel von der Mutter oder Wärterin ihnen vorgezeigten Vorbildmuthen, und welche auch die Erwachsenen in nur durch den Schlaf unterbrochenen immerwährenden Wandernden, vor allem virtuos in der ernsthaften Volks- und Gerichtsverammlung, dem (nach portugiesischem Vorgang sogenannten) Palaver weiter üben, — fand an dem nicht heillosigsten Redner einen rickhaltigen Kopfreifer. Derselbe entrollte dann lebensvolle Bilder über die auch dort zu Lande eine Hauptrolle im Privatleben spielenden Acte der Verlobung, der Hochzeit und der Kindtaufe. Die Mädchen lernen sich auch in Voango gewöhnlich beim Tange kennen, wenn die Trommeln und Harfen erklingen. Es geht bei diesen Tängen durchaus gesittet her, und der entflammte Hefebarg „Spricht“ dann nicht mit der Mutter oder gar dem Vater, sondern vielmehr mit dem Bruder der zur Schwiegermutter Erlebten; da nämlich in Voango nicht die Söhne und Töchter, sondern die Neffen und Nichten erben, spielen die Erbtöchter (und Erbtöchter) die größte Rolle. Zur Hochzeitsfeier geleitet man die reich mit Schmuckstücken beehrte, aber völlig eingehüllte Braut unter dem zierenden Dach eines ältlichen Regensturms europäischer Schmanerier der Baumelvorher des Glücklichen zu nichte gemacht wird; die Ehe ist jedoch nicht eher vollständig geschlossen, als bis die Ertrorne zum erstenmal das tägliche Gericht aus Maniot-Knollen und Maniot-Spinat dem Ertrorer über's Herzgen gereicht hat. Gestraft wird das Kind 3—4 Monate nach der Geburt durch Einsinken in einen Wasserüber oder Verpinnen mit Wasser, „damit das Alte verschwinde“; bis dahin heißt jedes Knäbchen Klepbant, jedes Mädchen Perl-schänchen. Christen mögen die Voangoelnde trotzdem durchaus nicht werden; weil ein Missionar in ihrem Lande, so schreiben sie ihm unfehlbar jede Plage zu, die über sie kommt, je es Regenmangel oder die Boden. Dem Vortrage unentbehrliche Anmerkungen scheidet sich der Vortragende zu, daß von früher Jugend Hespener-Aberglauben in diesen sonst gar nicht so düsteren Köpfe genährt wird, selbst Erwachsene sich nie allein nur ein paar Schritt ins Dunkel wagen; die Kinderfurcht vor dem „schwarzen Mann“ ist hier überzogen in die vor dem „weißen Mann“, und nähert sich ein solcher in Gestalt eines Europäers wirklich einem dieser Voango-Dörfer aus Pappyrstüben, so nehmen regelmäßig zuerst die

den Tobel hinausjuragen schien. — Mit geistlichem Gesicht und hervorzuquellenden Augen begann Santo sich die steile Wand hinaufzulassen. Mit den Händen hielt er den Strick, mit den Füßen suchte er jede Unebenheit des Felsens auszumünzen. So hing er, Verzweiflung im Angesicht, gleich einem Verbannten in die Tiefe. Der schwierigste Theil seiner Aufgabe begann dort, wo der Strick sich über die vorragende Kante bog und die Füße den Halt verloren. Wie leicht konnte der Strick sich unter dem Gewicht des starken Menschen an der Kante durchreißen und brechen seine lebende Last zum Abgrund senden. — Santo befaß sich nicht. In seinen Augen glühte eine Art aberwärtigen Tannels, als er sich diese letzte Strecke hinabließ. —

Das Seil war lang und schleifte mit seinem Ende am Boden der Schlucht hin und her, der an dieser Stelle bedeutend höher war, als die Mündung des Tobels am Klammthal, sonst hätte Santo wohl noch ein paar hundert Fuß hoch hilflos in der Luft geschwebt. —

Er stand jetzt mitten in dem Wirrwarr von Felsenkrümmern und Schutz, das der Naturinadach jeden Fährsting wegsührte und neu erzeugte.

Santo sah sich nach allen Seiten um. Es schien anfangs, als ob er es nicht wagen sich von der Stelle zu bewegen — dann blühte er hinter die nächsten Steine mit einem Ausdruck, als ob er etwas Schreckliches dort zu erblicken fürchte. So kletterte er von Stein zu Stein, den ganzen Tobel entlang. Er brauchte Stunden zu seiner Fortsicherung. Die Sonne, welche nie hinter herin drang, stand schon im Zenith und hoch über Santos Haupt zitterten die überhängenden Bäume in ihrem goldenen Licht. Santo war endlich wieder an der Stelle angekommen, wo der Strick in die Tiefe hing. Nochmals sah er sich überall um — da bemerkte er einen halberhimmerten Baumstamm, der an beiden Enden glatt abgeseigt war, und dadurch bewies, daß er schon zu irgend einem Zweck gebient hatte. Die Spalter, welche da und dort lagen und sichtlich zu dem Baumstamm gehörten, bewiesen auch, daß er gerade an der Stelle heruntergeseigt war, wo er lag und daß dies jedenfalls vor kurzer Zeit geschehen sein mußte, sonst hätte der im Früh-

Frühling ansehende Band ihn wohl schon lange weggeschwemmt. — Mit Neugieranfranzung wendete Santo den Stamm, welcher in der Fruchtigkeit ihrer unten die Schwere des Eisens angenommen hatte. Ein großer krummgebogener Ring, am dem noch ein Stück verdorrten Krummhölzes hing, lag zum Vorzeichen. Es war augenscheinlich — der Stamm hatte zu den Vorräthigen gehört, durch welche die Samen von Rimbianco das Erdreich der „Klagenleiter“ gegen das Abstreichen zu sichern pflichte. —

Der Stamm war, je länger er suchte, immer ruhiger geworden. Der hier unten liegende Baumstamm schien ihm leicht und zwar nicht auf die unangenehmste Art zu beschaffen. —

Er ergriß den Strick und kletterte aufwärts mit einer Schmelze und Sicherheit, die man ihm bei seinem ängstlichen Heruntersteigen nicht hätte zutrauen sollen, fast in derselben Zeit, die er in die Tiefe gebraucht, gelangte er wieder zur „Klagenleiter“ empor und ohne auszurufen, mit leuchtendem Aagen und glühendem Antlig elite er in mächtigen Sprünge über die schwindelerregende Stelle, die der Befezerte nur vorsichtig passirte.

Jenseits derselben, zwischen dem Krummhölz, blieb er stehen und betrachtete den Weg zu seinen Füßen. Einer der Baumstämme, welche den Weg hier einfaßten, festete und der Pfad hatte sich tief in die elastischen Krummhölzstäbe gelehnt. Santo faltete die Hände und wie ein stumm Gebet zog es über sein freudstahlendes Antlig. Dann nahm er den schwarzen Ampegarner Hut vom Kopf und schwenkte ihn in der Luft und schmetternd drang aus seiner breiten Brust ein Jodel, wie so hell und freudig in dieser Einsamkeit wohl nie gehört worden war. —

Lang lang der Jodel nach in den Felsen und Schluchten nach und fern und als gebe er über breiter ebener Straße zur Kirchweih, so elastisch ging er über den bedenklichen Felsenweg zurück, wo sein Anblick lag. (Fortsetzung folgt.)

Dann schlug er hastig die Richtung nach dem Popinathal ein.

#### VII. An der Klagenleiter.

Santo hatte inzwischen seinen Weg durch das Thal der schwarzen Merg fortgesetzt. Er ging im Anfang sehr rasch, aber je näher er dem Ende der Schlucht kam, wo der erste Theil der Klagenleiter im Zickzack aufwärts führte, desto langsamer wurde sein Schritt. Sein Gepäck war nicht schwer und dennoch schien es, als ob eine gewaltige Bürde auf ihm laste. Manchmal blickte er sich scheu um, als ob er hinter jedem Felsblock, hinter jedem Baumme einen Späher vermutete.

Und selbst als er den steilen Anfang des Weges überwand, schritt er auf dem fast am Rande des Felsens hinlaufenden Fußpfad so ängstlich vorwärts, als ob er jeden Augenblick fürchte, daß derselbe unter ihm weichen und in die Tiefe stürzen möchte. Sein Gesicht bot den Anblick höchster Seelenangst und wer ihn da beobachtet hätte, wie er vor dem Geruch der eigenen Schritte erschrad und sich bei jeder schwierigeren Stelle schüchtern an den Krummhölzweigen hielt, der hätte ihn wahrscheinlich gleich Richard für einen Feigling erklärt.

So war Santo nach einem etwa fumbenlangen Marsch an die Stelle gelangt, wo die Samen von Rimbianco das Erdreich künstlich an den von Laminen abgeschliffenen Felsen angehebt hatten, um einen Uebergang herzustellen. Seine Glieder schlotterten und seine Zähne schlugen aneinander. —

Umählich jedoch schien er sich nothdürftig zu fassen. Er nahm den Knickpunkt der Schlucht, nahm ein langes Seil daraus hervor und bespannte es sorgfältig an einem starken Baum, der sich über den Weg herausragte. Dann hing er sich mit der ganzen Schwere seines Körpers an das Seil, wie um dessen Tragkraft zu prüfen. Das Seil spannte sich, aber der Baum zitterte nicht einmal in seinen Felsen. —

Santo wickelte das lange Seil vollends auf und ließ es langsam in den Abgrund gleiten. — Man konnte nicht sehen, ob es bis zum Grunde des Tobels reichte, da der Felsen bloß bis zu einer gewissen Tiefe eine unmerkliche Abwägung hatte, dann aber mit einer scharfen Kante über

einmal Einzug mit größtenthümlichen Höflichkeit dem o f als wie nur, da bloomer auswärts Man zu che mar fam. —  
Hohet abermal und nach Untereff —  
D lichen V fclung aus (20 Solloje (17. Apr lichen S den die v zu läuten vermacht im Mit der Schl Solloje im Herz —  
D heßenben Der Ma macht fien 19. verlannt und Dr —  
Mit als auch werden. —  
und vom Edlograph für Post 50 Pf. larten im Falls das Rotzpost die Zurri —  
Hienbahne den finfen zugezogen haben, y genüch (C che aus flichte des dem der Klage arbeiten, lobten d geren Vob hien“, f —  
Eine antontene über, 1. Die h hwie kl. Brändertu —  
Begen Schung fern zu Das M —  
2 Logis hie von 1. Juli —  
untere in genen G e vermiedt —  
Eube, sofort —  
Eube, i Wunf Schön —  
Eine S vermiedt —  
Eube g

— Fast schien es, als wollte der Winter gestern noch einmal mit seinen Trabanten, Kälte und Schnee, bei uns Einzug halten. Wie im Januar oder Februar schneite es mit größeren oder kleineren Unterbrechungen, in denen die Frühlingssonne die Oberhand gewann, fast den ganzen Tag. Hoffentlich war es die Abschiedsvorstellung dieses Winters.

— Noch immer ist das Projekt, hier ein social-demokratisches Blatt zu gründen, nicht weiter gekommen als es vielleicht vor Wochen auf dem Papier war. Nicht nur, daß es bedeutend an Zeichnungen zur Veranschaulichung an Mangel mangelt, es haben auch viele Abonnenten auf auswärts demokratische Blätter ihr Abonnement eingestellt. Man wird sich wohl noch ein Weilchen gedulden müssen, ehe man „der hiesigen liberalen Presse den Garaus machen kann.“

— Im Laufe des heutigen Vormittags besuchte S. K. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg mit Begleitung abermals die französischen Stiftungen mit seinem Besuche und nahm die verschiedenen Anstalten derselben mit hohem Interesse in Augenschein.

**Anhalt.**

Deßau. Die Vermählungsfeierlichkeiten am Herzoglichen Hofe werden am Montag (16. April) mit Gala-Vorstellung im Herzoglichen Hoftheater beginnen und am Freitag (20. April) mit einem Gala-Balle im Herzoglichen Schlosse enden. Die Trauung des Paares ist auf Dienstag (17. April) Abends 7 Uhr festgesetzt und findet im Herzoglichen Schlosse statt. Im Momente des Ringwechsels werden die Gesänge geleist und beginnen die Glocken der Kirchen zu läuten. Nach der Trauung ist Cour, bei der die Neuvermählten die Glückwünsche der Anwesenden entgegen nehmen. Am Mittwoch früh 11 Uhr hält das Paar kirchlich in der Schlosskirche, Nachmittags 3 Uhr findet Gala-Diner im Schlosse statt, und Abends 7 Uhr ist wieder Festvorstellung im Herzoglichen Hoftheater.

Deßau, 14. April. Die Einladungen zu den bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten sind jetzt allerorts ergangen. Der Mangel an passenden Logis für zu erwartende Fremde macht sich recht fühlbar. Die Alumnation ist auf Donnerstag den 19. verlegt. Von der in Aussicht gestellten Annahmefee verkauft noch nichts, doch sollen zahlreiche Standeserhebungen und Ordensverleihungen bevorstehen.

**Hof und Telegraphie.**

Mit der Nothpost in Berlin kamen vom 20. April ab auch Postkarten mit bezahlter Antwort befördert werden. Die zu diesem Behufe hergestellten Doppelposten sind vom beiderseitigen Tage ab bei allen hiesigen Hof- und Telegraphenämtern, sowie bei den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen, zum Betrage des Wertstempels von 50 Pf. käuflich zu haben. Die Einführung der Nothpostkarten mit bezahlter Antwort gilt einwilligen als Versuch, falls daraus im Hinblick auf die Eigenthümlichkeit des Nothpostbetriebes Unzulänglichkeiten entstehen sollten, bleibt die Zurückziehung vorbehalten.

**Gerichtssaal.**

— In dem Proceß eines Rangirers bei den Reichseisenbahnen in Clash-Vorbringen, welcher beim Bahnbetrieb den linken Arm verloren hatte und einen Bruchfehler sich zugezogen hatte, wider die Generaldirektion der Reichseisenbahnen, wegen Entschädigung, hat das Reichsoberhandelsgericht (Erkenntnis vom 19. Januar 1877) folgende Rechtsfälle ausgesprochen: Nimmt der Richter die Erwerbsfähigkeit des Verunglückten als erwiesen an, so ist es Sache des dem Beklagten obliegenden Gegenbeweises, darzutun, der Kläger sei doch noch im Stande zu gewissen lohnenden Arbeiten, und dieser Gegenbeweis wird nicht durch das Anerkennen des Beklagten erledigt, den Verunglückten zum frühesten Lohn geeignet zu beschäftigen. „Das fragliche Anerkennen“, führt das Erkenntnis aus, „vermag den Beweis

nicht zu erlegen, das heißt für sich selbst dem Richter die Ueberzeugung zu verschaffen, es sei der Kläger in dem Grade, wie Beklagte behauptet, erwerbsfähig.“

**Bermischtes.**

Berlin, 14. April. Der Wärber der Wittve von Sabatzky ist heute Vormittag durch den Kriminalcommissarius Wolfstina ergriffen. Derselbe, Namens Dietrich, ist 18 Jahre alt und hat die That eingestanden.

— (Soldaten-Nahrung.) Ueber eine Verbesserung des eisernen Bestandes der Soldaten, d. h. derjenigen Lebensmittel, welche er permanent für einen dreitägigen Bedarf bei sich trägt, haben seit dem letzten Kriege dauernd Untersuchungen stattgefunden, welche sich meist auf die wissenschaftlichen Forschungen von Voit und Pettenkofer stützen. Die tägliche Nahrung des Soldaten soll enthalten:

- 120 Gramm Eiweiß,
- 170 „ Fett und
- 350 „ Kohlenhydrate.

Zusammen 640 Gramm Nährstoff. Das Gewicht und Volumen soll ein möglichst geringes sein.

Die Nahrung muß schnell und leicht zu bereiten und rasch zu genießen sein.

Die Nahrung muß lange haltbar sein, damit sie in großen Massen vorräthig gehalten werden kann.

Die Nahrung muß wasserschmedend sein und die Verpackung muß luft- und wasserdicht sein und leicht verteilbar an die einzelnen Mannschaften hergestellt werden.

Hierzu treten noch zwei weitere Fragen:

1. Soll der eiserne Bestand eine vollständige Ernährung in der Weise sein, daß der Körper vollständig auf seiner Zusammenfügung erhalten bleibe? oder
2. Soll der eiserne Bestand den Soldaten nur insoweit ernähren, daß er vor Hunger geschützt und leistungsfähig bleibt?

Alle diese Fragen werden in den „Neuen Mt.-Bl.“ erörtert und die Vorschläge des bekannten Fabrikanten Dr. L. Raumann in Dresden befürwortet, welcher vorschlägt, um den Soldaten nicht unnütz zu belasten, als eisernen Bestand nur die Hälfte des erforderlichen Nährwertes zu geben und zwar in Form von gepressten Suppen- und Brod-Conferen.

Der Soldat bekommt auf diese Weise für drei Tage ansatz 5 Pfund nur 2 1/2 Pfund zu tragen und hat dabei eine wasserschmedende, leicht kostbare Speise, welche er im Nothfall auch trocken genießen kann und deren Nährwerthe im richtigen Verhältnis gemischt sind.

So schreiben die „Neuen Militärischen Blätter“ von G. Clafennapp.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzoge Bahn. Halle.											
Abgang						Ankunft					
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.	Vm.
Lipzig	5:45	7:45	9:15	12:15	1:45	5:15	7:15	8:15	2:15	3:15	4:15
Magdeburg	6:15	8:15	10:15	1:15	2:15	5:45	7:45	8:45	2:45	3:45	4:45
Nordh.-Cassel	6:30	8:30	10:30	1:30	2:30	6:00	8:00	9:00	3:00	4:00	5:00
Serau	6:45	8:45	10:45	1:45	2:45	6:15	8:15	9:15	3:15	4:15	5:15
Thüringen	6:55	8:55	10:55	1:55	2:55	6:30	8:30	9:30	3:30	4:30	5:30
Berlin	7:15	9:15	11:15	2:15	3:15	6:45	8:45	9:45	3:45	4:45	5:45
Könnern	7:30	9:30	11:30	2:30	3:30	7:00	9:00	10:00	4:00	5:00	6:00
	P.-B.	P.-B.	P.-B.	P.-B.	P.-B.	P.-B.	P.-B.	P.-B.	P.-B.	P.-B.	P.-B.

**Eine herrschaftliche Wohnung**

Waldstraße 12, ist zum 1. October bezüghar. Näheres daselbst.

Eine geräumige Vel-Etage mit 2 Straßenfronten, enth. 3 St., 5 R., R. und Zubeh. 1. Juli zu vermieten Langgasse 31.

Die herrschaftliche zweite Etage in dem Hause H. Klausstraße 10 ist wegen Domicil-Veränderung zum 1. October zu vermieten. L. Hofmann.

Wegen Verlegung eines Beamten ist die Wohnung Brandstraße 5 p. r. am 1. oder 2. zu vermieten. Das Nähere daselbst.

2 Logis, best. aus 2 St., 2 R., R. u. ein Zubeh. von 1 St., R., R. und Zubeh. 3. u. 1. Juli zu beziehen Wessenerstraße 4.

**2 Wohnungen**

mit Vel-Etage in früher Fürstlichen Gärten sofort zum 1. Juli c. zu vermieten, je 5 Stuben, Kammer, Küche u. w. mit Gartenbenutzung. Zu erfragen Bauer's Brauerei.

Stube, Kammer, Küche nebst allem Zubeh. sofort oder zum 1. Juli zu beziehen Karlsstraße 11.

Zube, R., R. u. Zub. 1. Juli zu beziehen, Wunsch mit kleiner Werkstatt für Klemperschmiederei c. passend Henriettestr. 1. Eine Wohnung sofort oder zum 1. Juli vermieten Wucherstraße 21.

Stube zu 24 % verm. an der Halle 15.

**Laden-Vermiethung.**

**Ein großer schöner Laden Poststrasse Nr. 4 ist 3. 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Leipzigerstraße 23.**

Ein Handelskeller sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Werkstatt mit Logis und 1 St., R. u. R. zu vermieten H. Ulrichsstraße 33.

**Kl. Ulrichsstr. 19, III**

ist eine möbl. Zimmer und Kammer zu vermieten. Ebenfalls ein kleines Windspiel zu verkaufen.

Eine fr. Wohnung, 3 St., 3 R., R. u. Zub., sofort oder 1. Juli beziehb., Pr. 150 % Näheres Gr. Steinstraße 24.

Die herrschaftliche Velstage Geißestraße 48, 5 Stuben u. f. w., ist zu verm., kann 1. Juli oder später bezogen werden.

2. Etage, ebenj., jederzeit zu beziehen. Die Velstage, bestehend aus 9 Piecen u. f. Zub. mit Gartenbenutzung, zu vermieten Steinthor, Grünstraße 2.

Magdeburgerstr. 26 ist die Parterre-Wohnung sowie die erste Etage zu vermieten und sofort zu beziehen.

1 Wohn. 2 St., R., R., ist per sofort od. 1. Juli er-zu beziehen Zuckerraffinerie 8. Eine möblirte Stube sofort zu vermieten Markt 6.

Weidenplan 8 ist die hohe Parterre- oder die Vel-Etage mit je 11 Piecen, sonstigem Zubeh. und Bronnenade zum 1. October c. zu vermieten. Näheres daselbst 1.

Eine fremdbl. möbl. Wohn. für 1 auch 2 Herrn passend zu verm. Schmeerstr. 24, 2.

Möbl. Stube H. Klausstr. 11, Pr. 4 % Möbl. Wohnungen H. Ulrichsstr. 1b, II. Gut möbl. St. Hof zu bez. gr. Schloss, 3, I.

Möbl. Stube parterre gleich zu vermieten Schüllerhof 15, I, nahe am Markt. Möbl. Stube m. R. m. 3 % Trödel 17.

Möbl. Wohnung Leipzigerstraße 13, III. Gut möbl. Wohnung an 1 auch 2 Herrn sofort zu vermieten große Brauhausgasse 2.

Möbl. Stube Hof. Landwehrstr. 15, III. Anst. Schlafstellen m. R. H. Brauhausg. 6. Anst. Schlafst. gr. Ulrichsstr. 52, Hof 3 Tr.

Anst. Schlafstelle Mittelstraße 4, H. I. r. J. Kaufm. findet Pension gr. Berlin 14 p. Anst. Schlafstelle H. Ulrichsstr. 7 I. H. r. III.

Anst. Schlafstelle m. R. Grafeweg 21, p. Anst. Schlafstelle m. R. Epihe 20, I. Anst. Schlafstelle m. R. Pfännerhöhe 6.

Schlafstellen Rathhausgasse 8 I. r. Anst. Schlafstellen Bahnhofstr. 12, III. Anst. Schlafstellen Fleischergasse 29.

Anst. Schlafstelle offen, Nähe neue Klinik Krausenstraße 1. Anst. Schlafstelle offen Pfännerhöhe 9, I.

2 wollene Decken gef. a. b. Moritzgasse 5.

**Nach dem neuen Posttarif**

	Mark.	Pf.
beträgt das Porto für		
1) Postkarten	—	5
2) do. mit Rückantwort	—	10
3) Bruchstücken bis 50 Grammm	—	3
über 50 bis 250 Grammm	—	10
250 500	—	20
500 Grammm bis 1 Kilogramm	—	30
4) Waarenproben bis 250 Grammm	—	10
5) Einschreibgebühr (Rekommendationsgebühr)	—	20
6) Postanweisungen bis 100 Mark	—	20
über 100 bis 200 Mark	—	30
200 300	—	40
7) Postvorschüsse bis 150 Mark, für jede Mark mindestens aber	—	2
8) Postaufträge (Postmandate) bis 600 Mark	—	10
9) Locals und Local-Landbriefe, frankirt	—	5
unfrankirt	—	10
10) Bestellung der Postsendungen:		
a. im Postort. Postanweisung	—	5
Wertschreiben	—	5
gewöhnliche Packete bis 5 Kilo	—	10
darüber	—	15
b. auf's Land. Brief mit Wertsch. Packete	—	10
Postanweisungen	—	10
11) Gütebestellung (Expres), gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im Ort	—	25
auf's Land a Kilometer	—	15
12) Behändigungs-Gebühren von Behörden	—	10
von Privatden	—	20
13) Jährl. Zeitungs-Bestellgeld bei wöchentlich 1 maligem Erscheinen	—	60
2-3	—	1
4-6	—	1
täglich 2 maligem	—	2
Bestellung für amtliche Verordnungsblätter	—	65

**Gustav-Adolf-Frauen-Verein.**

Dienstag den 17. d. M. Nägerverein von 3-5 Uhr Martinsberg 14.

**Loose** à 1 Mark zur Denkmals-Lotterie sind zu haben in der Expedition d. Blattes.

**Volkshibliothek auf dem Rathhause.** Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

**(Eingekandt.)**

Bezugnehmend auf den in der Beilage des Halle'schen Tageblattes Nr. 85 wider die hiesigen Gattlermeister erschienenen Aufsatz, als würden die Hofposten zur Ledung des Zustandekomms eines Verbandes deutscher Gattlermeister geendet, fühlen wir uns verpflichtet, daselbe als Unwahrheit zu erklären, da das Geld dazu vorhanden und von den Vereinsmitgliedern einstimmig genehmigt ist. H. L. S.

**Submissions-Anzeiger.**

Maurer, Zimmer, Anstreicher u. Dachdeckerarbeiten J. Reparaturbau des Rathhauses. Termin 21. April. Der Magistrat, Merseburg. Einleitung d. Farn- u. Kirchengasse's Kirche zu Etzdorf. Termin 30. April. Anlauf u. Anstreich d. 200 Kömmer. Rathhaussteinen J. Bau c. Pfarrhauses. Erneueren. Termin 30. April. Der Bauath Peligaus, Halberstadt.

(Original-Anzeigen in der Exped. d. Bl.)

Eine größere Wohnung im Königsviertel, sofort bezüghar, wird zu mieten geücht. Offerten unter W. A. 5 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesücht wird zum 1. Juli eine Wohnung (2 Stuben, Kammer, Küche etc.), Mitte der Stadt. Adressen unter L. C. mit Preisangabe bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Kaufmannsfamilie sucht in einem anständigen Hause per 1. October eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubeh. am liebsten in der Nähe des Waisenhanfes oder des Marktes. Abr. unter G. 1010 an Haanenstein & Vogler, Halle a. S., gr. Wärtterstr. 7, erbeten.

Eine anständige Familie sucht Wohnung zu 60-80 % mit Stallung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine solide Familie sucht in der Nähe der oberen Leipzigerstraße wegen Abbruch des Hauses per 1. Juli event. auch früher eine Wohnung v. 1 Stube, 2 Kammer, Küche und Mitgebrauch des Waisenhanfes. Offerten unter G. 1043 an Haanenstein & Vogler, gr. Wärtterstr. 7, erbeten.

Ein Hl. Wüchsentaubert entzogen. Gegr. sehr gute Belohn. abzug. gr. Wallstraße 24. Mein weißer Fudel (Hündin) ist mir am Sonnabend Abend abhanden gekommen. Geg. Belohnung abzugeben in Weber's Restauration am Markt. Vor Anlauf wird gewarnt.

Halle'scher Turn-Verein. Montags und Donnerstags Übung.

## Alkoholometer

und alle anderen Arcometer für Mineral-Öle, Bier, Sauer, Säuren u. empfiehlt in sorgfältig gearbeiteter Waare am billigsten  
**Otto Unbekannt,**  
Steinrückend.

## Geiststraße 57.

Erlöse hochrotte Apfelkern von 10 A an,  
Citronen von 5 A an, marinierten und  
Holl-Kal, à Portion 30 A, russische Sar-  
dinien, à Bag 22 1/2, beste marinierte  
Feringe, Salz-Feringe, bester Vin-  
burger Sahnenkäse, à Stück von 30 A an,  
Züringer Sahnenkäse v. 10 A an, Thyr-  
inger Sahnenbutter, täglich frische Kieler  
Sprotten u. Fettbällchen, ausgezeichneten  
Magdeburger Saurohoh, à Pfund 8 A,  
würstliche Pfannen, Feigen und Rüsse.  
Feinste Fleisch-Lagerbier von Herrn  
Wils. Raugrub, à Flasche 12 A, aus-  
gezeichnetes Weißbier u. Braunbier, sowie  
sämtliche Artikel des Victualien- und Ma-  
terialwaaren-Geschäfts.

## Geiststrasse 57.

Prima Kerntalgseife, 10 Pfd. für 2 M.,  
do. do. 2 1/2 75 A  
sowie beste weiche Seife, Soda, Stärke und  
Bian  
Geiststraße 57.

Großes Cigarren-u. Tabak-Lager.  
Feinste Java-Cigarren, à 100 Stk. v. 4 M. an,  
Kräftige Brafil-Cigarren, à 100 Stück  
von 2 M. 70 A an,  
Kräftige Carmen-Cigarren, à 100 Stück  
von 2 M. 40 A an.

Rippen-Tabak, Cigarrenabfall und Blatt-  
tabak billigst. Java- und Carmen-Deck-  
blatt und Einlage billigst.

**Geiststraße 57.**  
Große Kieler Fettbällchen, à Stück  
8, 10 Pfg., frische Sendung Koltze.

## Treppen,

2 starke, fast neue, links ansteigend, zu ver-  
kaufen  
Bauer's Brauerei.  
Ein eiserner Unterofen mit Circultraufsatz  
ist billig zu verkaufen  
Wülbergasse 1, 3 Treppen.

## Auction

von Brennholz, alten Thüren, Fenstern  
u. s. w. Dienstag den 17. April c.  
Nachmittags 2 Uhr  
Nr. 12 Kunsthor-Vorstadt.

Ein schlachbares Schwein verkauft  
Oberglauha, Hirtenstraße 7.  
Gardinen-, Rouleaux- u. Regle-Gestoffe  
große Brauhausgasse 19, 1.

## Verkauf.

Ein fast neues Sopha, ein Kleider-  
schrank, ein Tisch, eine Bettstelle sind  
billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition.

Ein Tisch, ein Kleiderschrank billig zu  
verkaufen  
Ludwigstraße 8.

Eine starke gebaute, gut gehaltene Bett-  
stelle zu verkaufen. Zu erfragen  
Giebichenstein, Neilsstraße 4.

Leinwand-Stoffen, mit und ohne Verchluss,  
billig zu verk. Reitzgerstraße 91, im Laden.

Ein gut erhaltener Kinderwagen ist zu  
verkaufen  
Mauerstraße 9.

Neumilchende Ziegen verkauft Unterberg 5.

Ein mittelgroßes Pferd und Wagen steht  
für 45 M. zu verkaufen  
Giebichenstein, Avdolatenstraße 9.

2 Heubauer, 6 Draht- und 6 Harzer  
Holzbauer zu verkaufen  
Strohbofsstraße 33, 2 Treppen.

Schnittlauch und verschiedene Blumen-  
pflanzen  
Rammische Straße 14, 1.

## Zur Beachtung!

10 St. Girschgeweihe, 60 St. Rehbock-  
tronen, einige Fuchseisen, wobei ein neuer  
Schwanenhals, sowie zwei fast noch neue  
Hündnadelgewehre sind zu verkaufen.  
Das Weitere zu erfahren in der Expedition  
des Halle'schen Tageblattes.

## Für Baunternehmer.

Ein kleineres Wohnhaus ist auf Abbruch  
zu verkaufen. Wofragen unter 3. Nr. 100  
nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

## Apfelwein

ohne Spirit zur Kur und für Reconvalescenten  
besonders zu empfehlen bei  
3. F. Naumann,  
Geiststraße und Brauhausgasse.

Bei beginnender Bau-Saison bringe ich mein großes Lager von  
Lambrequins, Jalousieblechen,  
Bekrönungen, Kapitälchen,  
Luftrosetten, diversen Sorten  
Friese, fertigen Wetterfahnen,  
Dachspitzen, künstlichen Blu-  
men in Zink u. s. w. bei billigsten Preisen in  
empfehlende Erinnerung.



**Emil Karsch,**  
Klempner für Bau und Architectur,  
kl. Klausstrasse 5. (H. 51077)

## Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung.

Da ich zum 1. Juli a. er. mein Geschäft in das von mir erkaufte Haus Leip-  
zigerstraße 14 verlege, so will ich vorher mein großes Lager möglichst räumen und stelle  
von jetzt ab folgende Artikel zu und unter dem Selbstkostenpreis zum Ausverkauf:

**Herrenhüte:** Filz-, Seiden- (Zylinder) und Strohhüte  
in allen modernen Facons.

**Strohhüte für Damen und Kinder**  
in allen modernen Formen und Gestalts-Arten, garnirt und ungarirt. **Kuaben-**

**hüte** in reichster Auswahl. Ferner: **sämtliche Putz-**

**Artikel,** als: Blumen, Bänder, Federn, Zills und Blonden u. s. w.

Eine Partie zurückgesetzter Herrenhüte von 1 M. an.

**W. Pospichal, Strohhut-Fabrikant,**  
große Ulrichstraße Nr. 52.

## Bekanntmachung.

Wir liefern von heute ab franco Haus in Halle oder Giebichenstein:  
1 Sackvoller Stückkohlen zu — M. 65  
1 = Knorpelkohlen zu — M. 55  
1 = Nusskohlen zu — M. 47  
1 = Förderkohlen zu — M. 43  
1 = Klarkohle zu — M. 34  
1000 Stück Presssteine zu 16 M. 50  
Knorpel- und Stückkohlen möchten für Stuben- und Küchenverwendung nimmer das billige  
Brenn-Material hier am Orte sein, da der Centner davon nur noch ca 38 bez. 45 A franco  
Haus kostet. Bei ihrer Verwendung ist nur darauf zu sehen, daß sie gut trocken sind.  
Halle, den 15. April 1877.

Pfännerschaftl. Salinen- u. Bergwerks-Verwaltung,

## Baumpfähle,

geschält und ungeschält, 2, 2,5, 3, 3,5 u. 4 Mtr. lang, Rosen- u. Geor-  
ginenpfähle 1, 1,25, 1,50, 1,75 bis 2 Mtr. lang, auch grün gefärbene mit  
weißem Kopf, Blumenkabe weiß u. grün, Signir-, Hänge- u. Siedetiquetten,  
Bohlenstangen empfehle billigst.

Holzhandlung von Carl Schumann,  
große Steinstraße 31.

## Vorwohler-Portland-Cement

in bekannter, vorzüglicher Qualität empfiehlt unter Garantie der  
Güte zu Fabrikpreisen ab Fabrik oder heiligem Lager  
Der Vertreter für Halle a. d. S.:  
Wilh. Gebhardt, Magdeburgerstraße 43.

## Dienstboten-Bazar

in Halle a/S., kleine Ulrichstraße Nr. 20.  
Wie in anderen Städten schon längere Zeit eingeführt, und zur großen Bequemlich-  
keit der Herrschaften und zum Nutzen der Diensttenden mit Erfolg besteht, so tritt mit  
dem 16. April d. J. auch hier in Halle kleine Ulrichstraße Nr. 20 parterre ein

## Dienstboten-Bazar

ins Leben. Die geehrten Herrschaften von Halle und Umgegend werden bei Bedarf von  
Dienstboten mit dem höchsten Versehen auf das neue Institut aufmerksam gemacht, daß in  
den Vormittagsstunden sowohl als auch Nachmittags stets disponiblen, gut empfohlene Dienst-  
boten, zu Mietschäftnissen bereit, persönlich im Bazar anzutreffen sind. Der Bazar ist ge-  
öffnet von früh 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr.

## Restaurations-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die in dem Grundstück meines Schwiegeraters,  
Herrn C. Friedrich, Freyberg's Garten, bis jetzt von Herrn David Schütz  
inmehrgedachte sogenannte „Restaurations zum Neuen Theater“, großer Schlamme 9,  
unter der neuen Firma:

## Restaurations zum Eiskeller.

Mein eifriges Bestreben wird dahin gerichtet sein, mir zu jeder Zeit das Wohl-  
wollen der mich besuchenden Gäste zu erwerben.  
Hochachtungsvoll  
Otto Nieper.

Weißfleischige Zwieckelartoffeln zum  
Speisen u. Samen d. Strohbofs, Reimerg. 1.  
Hochkörnige Rosen, kräftige Erde Weins-  
töcke, diverse Stauden und Sträucher u.  
empfehle billigst die Gärtnerin  
C. Veater, Feldstr. 13.

Langes Roggenstroh, Gerstentrost,  
gutes Weidenen und seine weiße Speis-  
kartoffeln verkauft in jedem Hofen  
gr. Steinstraße 51.

Ein ziemlich neues tafelförmiges Instru-  
ment zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

Für die Redaction verantwortlich C. Bohardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

## Versteigerung.

Mittwoch den 18. April Vormittags  
9 Uhr sollen auf dem Königlichen Zimmer-  
platz, Bucherstraße 20, gegen baare Zah-  
lung versteigert werden:

- a) eine Partie Zimmermaterialien, bestehend aus Bauflämmen, Kantschellen, Brettern, Pfosten und Stollen;
- b) verschiedene Zimmergeräthschaften und Werkzeuge, wie Klöben, Taue, Hobelkäufe, Handwagen, Schrotfägen u.;
- c) verschiedenes Nützigen und Maurergeräth, als Bohlen, Stränge, Waldkrämer, Leitern, Eimer, Kalkfasen, Karren u.;
- d) verschiedene Maurermaterialien und Farben;
- e) ein Aufstellungsgerüst, verschiedene Comtoirutenstühle, 2 Hunde, 9 Hühner u.

## Bergmann's Theerseife.

altbewährtes Mittel gegen alle Arten Haut-  
unreinigkeiten empfiehlt à Stück 50 A.  
Apotheke zum deutschen Kaiser.

Ein Secundaner wünscht Privatunterricht zu erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein stud. phil. wünscht Privatunterricht zu erhalten. Adressen unter B. 100 in der Exped. d. Bl. erdten.

## Alle Reparaturen

der Filz- und Seidenhüte werden prompt  
und billigst ausgeführt  
C. G. Nicolai, Zapfenstr. 3.

Eine Putzmaacherin empfiehlt sich den geehr-  
ten Herrschaften  
Bahnhofstraße 1.

Alle Arten von Weißnäharbeiten, sowie  
Schneidern in u. außer dem Hause werden  
gut u. billig angefertigt Reitzstraße 20, 1.

1200 Thlr.  
auf erste Hypothek zum 1. Juli anzuleihen.  
Näheres bei  
Th. Franz, Hefenhandlung.

Stagen, Abgabevorträge u.  
sonstige Contracte aller Art  
fertigt das Bureau Justitia, Markt 17.

## Peizsachen

übernimmt zur Conserbierung  
Chr. Voigt.

## Stadt-Theater.

Dienstag den 17. April 1877.  
Vorstellung im Abonnement.  
Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Acten von Rossini.

## Zum deutschen Hof

(Bassendorf).  
Dienstag den 17. d. Mts.  
Erstes grosses  
Bockbierfest.

Von 4 Uhr ab  
Unterhaltungsmusik  
und Speckfäden.

Ergebenst C. Schmalfluss.

## Mittagstisch

von 12 bis 2 Uhr im Abonnement zu  
civilen Preisen empfiehlt  
(S. 5, 1032.)

## A. Peter,

„Fürstenthal“.  
E. P. Später auf Wunsch auch Ser-  
virung im Garten.

## Restaurant Reichstelegraph.

Meine Regelbath ist noch einige Tage in  
der Woche frei.  
Auf meinen kräftigen Mittagstisch mache  
ich besonders aufmerksam. Fr. Schmidt.

## Im oberen Saale des Café David.

**Jerusalem.**

Die weltberühmten Modelle der Stadt und  
Umgebung bleiben nur auf kurze Zeit hier  
ausgestellt.  
Täglich geöffnet von Morgens 11 Uhr bis  
Abends 9 Uhr.  
Entree 50 A. Kinder 25 A.  
Hochachtungsvoll Alles aus Jerusalem.

## Achtung.

Der Drofchentenmacher, welcher am Dien-  
stag Abend 8 Uhr eine Herrschaft mit De-  
ner vom Bahnhof nach der Augenheilkunde  
des Herrn Professor Dr. Gräfe gefahren hat,  
wird ersucht, den in der Drofsche liegen ge-  
bliebenen Fuhsack in genannter Anstalt sofort  
abzugeben, um weitere Schritte zu verhindern.  
(Hierzu eine Beilage.)